

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 50

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz beiderseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

98. Jahrgang

Weste Zeitung enthält täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Kur Adolph-Güter-Str. 2. Fernruf Nr. 551

Dienstag den 29. Februar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tglg. 1.- RM., bei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezgl. 15 Pf. — Fernbezug monatlich 2.50 RM.

Bedingungslose Kapitulation Churchills vor Moskau

Preisgabe der Atlantikcharta

Mit welchem Reklamegeschrei war doch seinerzeit die sogenannte Atlantikcharta aus der Taufe gehoben worden. Die anglo-amerikanische Presse konnte dieses Machwerk damals nicht genug als die „größte Errungenschaft des Jahrhunderts“ preisen und als „Rechtsgrundlage“ für die kommende politische Neuordnung hinstellen. Noch nicht ganz drei Jahre sind vergangen, seitdem dieser Bluff von Churchill und Roosevelt auf dem inzwischen versenkten Schlachtschiff „Potomac“ unter dem heuchlerischen Absingen des Chorals „Vorwärts, Soldaten Christi!“ gestartet wurde — und heute ist auch nicht eine Spur mehr davon vorhanden. Ja, Churchill und sein Außenminister Eden haben bei der kürzlichen Unterhause debatte ausdrücklich festgestellt, daß die Atlantikcharta auf Deutschland keine Anwendung finden soll. Es ist bezeichnend, daß diese Äußerung des britischen Ministerpräsidenten, die die offizielle Preisgabe der Grundzüge der Atlantikcharta darstellt, von der englischen Presse mit verschärfem Schweigen übergangen worden ist.

Um so sensationeller wirkt jetzt eine scharfe Kritik des „Dobler“ an der Churchills, aus der die Schlussfolgerung gezogen wird, daß die britische Regierung die Atlantikcharta aufgegeben und damit die für England und den USA äußerlich maßgeblichen Grundzüge der politischen Kriegsführung vollständig aufgehoben hat. Die Erklärung Churchills, die Atlantikcharta könne

weder für Deutschland noch das ehemalige Polen gelten, werde allgemein so aufgefaßt, daß die Atlantikcharta völlig erledigt sei. Als Grund für die Preisgabe der Atlantikcharta gibt das englische Blatt an, daß dies aus Rücksicht gegenüber den bolschewistischen Gebietsforderungen geschehen sei.

Damit wird der Welt ein neuer Beweis für die bedingungslose Unterwerfung Englands und Amerikas unter den Willen Stalins gegeben. Der Kreml denkt gar nicht daran, sich an seiner Westgrenze ein starkes Polen aufzubauen, sondern er besteht darauf, daß dieses Polen der Sowjetunion angegliedert und darüber hinaus Europa bolschewisiert werden solle. Stalin verlangt eine Lösung der polnischen Frage in seinem Sinn, und England beugt sich dieser Forderung. Das geht auch aus einer Äußerung des „Daily Herald“ hervor, in der es heißt, daß eine Lösung der polnischen Frage im Sinn der Forderung Stalins unvermeidlich sei. In seiner Kritik läßt das Blatt den Vorwurf gegen Churchill durchblicken, daß er in Lehera zu nachgiebig gewesen sei. Aber diese Erkenntnis kommt jetzt zu spät, nachdem Churchill restlos vor Moskau kapituliert hat in der trügerischen Hoffnung, sich dadurch auch weiterhin die Waffenhilfe der Sowjets für das britische Empire erhalten zu können.

Neue Phase im Osten?

Pulsnitz, 29. Februar

Seit einiger Zeit sind im Gegensatz zu der Gepflogenheit des ganzen letzten Jahres die militärischen Ereignisse im Osten im Vordergrund getreten. Heute beherrscht das militärische Geschehen in der Luft weitgehend das Interesse der Öffentlichkeit, nicht zuletzt auch deshalb, weil es einfach schon rein äußerlich näher liegt, weil die Folgen unmittelbare Auswirkungen haben, weil außerdem der Bereich der betroffenen Gebiete sich in den letzten Wochen abermals erweitert hat. Jetzt scheint es so, als ob sehr bald auch die Lage im Osten wieder stärker die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird. Es liegen nämlich Anzeichen für umfangreiche sowjetische Vorbereitungen auf neue große Angriffsaktionen vor, die vermuten lassen, daß man demnächst in die zweite Phase der großen Winterschlacht im Osten eintreten wird, wenn man den 24. Dezember als den Beginn der ersten ansehen will.

Es handelt sich dabei um Vorbereitungen verschiedener Art, um Umgruppierungen von Truppen und Materialkonzentrationen, die in verschiedenen Abschnitten der Ostfront beobachtet werden konnten. Was die eigentlichen Kampfhandlungen anlangt, so fallen vor allem zwei Vorgänge der letzten Zeit aus dem Rahmen der im allgemeinen stationären Entwicklung der letzten Zeit heraus, einer, der sich in einer deutschen Abwehrbewegung und ein anderer, der sich in einer Angriffsbewegung ausdrückt. Bei dem ersten handelte es sich um den Nordabschnitt, wo nach den Raumgewinnen der sowjetischen Offensive südlich von Veningrad die deutsche Front die Form eines doppelten Winkels angenommen hat, dessen Schenkel in nordöstlicher Richtung von Narwa entlang den Peipussee bis in den Raum nordöstlich von Pleskau, von hier in westlicher Richtung bis zum Imensee und dann wieder nordwärts über Staraja Russa und Cholm verläuft. Der mit seiner Spitze auf den Imensee gerichtete Frontwinkel bedeutete naturgemäß eine starke Befestigung der deutschen Abwehr, eine Situation, bei der der Wunsch nahe lag, sie zu befestigen. Die deutsche Führung hat deshalb schon vor einiger Zeit folgerichtig eine Abwehrbewegung eingeleitet, die westlich des Imensees begann, sich dann nach Süden nach Staraja Russa und Cholm ausdehnte. Sie wird in ihrem noch nicht erkennbaren Endergebnis zu einer Begrabung und zugleich Festigung der Abwehrfront in diesem Kampfraum führen. Alle Feindversuche, diese Bewegung zu durchstoßen, blieben erfolglos. Eine im Angriff angestrebte Frontkorrektur vollzieht sich seit einigen Tagen im Dreieck Dubno—Luzk—Rowno, der am weitesten nach Westen vorgeschobenen Zone der Ostfront, in der die Sowjets an ihrer langen und gefährdeten Flanke mit starken Kavallerieverbänden und motorisierten Truppen operieren. Auch dieses Unternehmen ist noch nicht abgeschlossen, es verläuft bisher erfolgreich. Der Zweck ist auch hier eine Verbesserung der deutschen Abwehrsituation.

Auch im Hinblick auf die zu erwartenden neuen sowjetischen Angriffsunternehmungen ist das strategische Ziel der deutschen Abwehr unverändert geblieben. Sie wird bestrebt sein, mit einem möglichst geringen Aufwand an eigenen Opfern das feindliche Operationsziel zu zerschlagen, das nach wie vor in der Durchbrechung der deutschen Abwehrfront besteht. Mit schwersten Verlusten sollen die Sowjets Raumgewinne, wenn sie sie schon erzielen, bezahlen. In ihren eigentlichen operativen Zielen aber scheitern. Die räumliche Zone, in der das geschieht, ist dabei eine Angelegenheit von nachgeordneter Bedeutung. Die Vorbereitungen des Feindes haben gewisse Hinweise auf seine Absichten gegeben, die deutsche Führung verfolgt sie laufend mit größter Aufmerksamkeit und richtet die eigenen Abwehrmaßnahmen mit Sorgfalt darauf aus.

10 Jahre „Mutter und Kind“ / Telegrammwechsel mit dem Führer

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Hilfswerks „Mutter und Kind“ jandten Reichsminister Dr. Goebbels und Oberbefehlshaber Hilgenfeldt ein Telegramm an den Führer, das folgenden Wortlaut hat:

Mein Führer! Wir melden Ihnen aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Hilfswerks „Mutter und Kind“ das stolze Ergebnis der in den vergangenen zehn Jahren für Mutter und Kind geleisteten Arbeit.

In diesem Zeitraum sind u. a. im Dienste für das Leben unseres Volkes folgende Einrichtungen geschaffen worden:

32.518 über das ganze Reich verteilte Hilfsstellen „Mutter und Kind“, in denen jährlich über zehn Millionen deutsche Mütter Rat und praktische Hilfe für sich und ihre Kinder finden. Die unermüdete Arbeit dieser Hilfsstellen hat dazu beigetragen, die Säuglingssterblichkeit erfolgreich zu bekämpfen und damit der Nation über eine Million Kinder zu erhalten.

In über 33.344 Kindergärten werden täglich 1,25 Millionen Kinder schaffender Mütter betreut.

Im Laufe dieser zehn Jahre haben in Müttererholungsheimen 653.887 Mütter in mehrwöchigen Aufenthalten Ruhe, Entspannung und neue Lebenskraft gefunden.

Bei den Umquartierungsmaßnahmen werden durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in größtmöglichem Umfange laufend Mütter und Kinder vor den schädlichen Einwirkungen des feindlichen Lufteinflusses bewahrt.

Trotz vieler Schwierigkeiten wird ständig an der Durchführung weiterer Betreuungsmaßnahmen gearbeitet. So melden wir Ihnen, mein Führer, am heutigen Tag die Eröffnung folgender neuer Einrichtungen für Mutter und Kind:

- 849 Säuglingskrippen, Kindergärten und Horte;
- 102 Hilfsstellen „Mutter und Kind“;
- 21 Jugenderholungsheime;
- 20 Jugendheimstätten;
- 80 Müttererholungsheime und „Mutter- und Kind-Heime“;
- 76 Gemeindepflegestationen;
- 45 Kriegsentbindungsheime, deren Zahl sich damit auf 283 erhöht.

Diese Leistungen waren nur möglich durch den Opferwillen der ganzen Nation. Sie sind Ausdruck der Kraft und des Lebenswillens unserer kämpfenden Gemeinschaft und damit Beweis für den unerschütterlichen Glauben an den deutschen Sieg.

Heil! Mein Führer!

Reichsminister Dr. Goebbels, Oberbefehlshaber Hilgenfeldt.

Der Führer sandte das folgende Antworttelegramm:

„Der mir zum zehnten Jahrestag der Errichtung des Hilfswerks „Mutter und Kind“ übermittelte Tätigkeitsbericht beweist aufs neue, welcher Leistungen die Heimat gerade jetzt im Kriege fähig ist.“

Ich spreche allen, die dabei mitgeholfen haben, insbesondere den vielen namenlosen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ für die im Dienste unserer Jugend geleistete gesegnete Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Führerhauptquartier, 28. Februar 1944.

(Geg.) Adolf Hitler.“

Dr. Goebbels sprach zur 10-Jahrfeier

Hilgenfeldt über die Leistungen des Hilfswerks — Bekenntnis zu unier aller Zukunft — Gründung zahlreicher Einrichtungen für „Mutter und Kind“ im ganzen Reich

Das zehnjährige Bestehen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ wurde am Montagmittag mit einer Feierstunde begangen, die einer zusammenfassenden Würdigung der ethischen Werte, des Aufbaues und der Durchführung dieser Leistungen, aus nationalsozialistischem Geist geborenen Einrichtung gewidmet war. Reichsminister Dr. Goebbels, der Sprechherr dieses NSW-Hilfswerks, brachte der Öffentlichkeit im Rahmen einer Rede einen eingehenden Leistungsbericht zur Kenntnis, der die imponierende Größe dieses einzigartigen, auf dem Opfer jedes einzelnen Deutschen aufbauenden, nächst dem WSB bedeutendsten Sozialwerkes aller Zeiten aus wirkungsvoller in Erscheinung treten ließ. Um dieselbe Zeit fanden in sämtlichen Gauen Großdeutschlands

ähnliche Feiern in Form von Appellen statt, bei welcher Gelegenheit eine große Anzahl von Nebeneinrichtungen auf dem Gebiet der Volkspflege, wie Erholungsheime, neue Hilfsstellen und ähnliche ihrer Bestimmung übergeben wurden.

Oberbefehlshaber Hilgenfeldt der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP, verlas zunächst ein an den Führer gerichtetes Telegramm, das das Ergebnis einer zehnjährigen Kämpferarbeit zusammenfaßt. Er dankte seiner Reichsminister Dr. Goebbels für die tatkräftige Förderung dieses Hilfswerks. In weiteren grundlegenden Ausführungen über Sinn und Bedeutung von „Mutter und Kind“ erinnerte Hilgenfeldt daran, welches traurige Erbe der Nationalsozialismus gerade auf diesem Gebiet vom Weimarer Staat zu übernehmen hatte. Für die NSDAP sei die Erkenntnis entscheidend gewesen, daß man dieses Problem mit wirtschaftlichen Maßnahmen allein nicht lösen könne. Die nationalsozialistische Bewegung fordere eine höhere Betrachtungsweise: Es gelte neben den gesetzlichen Maßnahmen des Staates durch eine gewaltige soziale Arbeit mit dem Ziel der biologischen Aunehmung einen Beitrag für die Zukunft der Gemeinschaft zu leisten.

Entsprechend der Aufklärung des Reichsministers Dr. Goebbels bei Gründung des totalen Krieges sei, wie Hilgenfeldt weiter hervorhob in der Zitate dieses Hilfswerks nicht nur sein Stillstand einsetzten, sondern es werde im Gegenteil unablässig und in zunehmendem Umfange am Ausbau aller volkswirtschaftlichen Einrichtungen gearbeitet Gerade in Zeiten schwerster seelischer Belastung gelte es, die Familie zu stärken, bei der doch der Quell unserer völkischen, unier schöpferischen Kraft für deren Erhaltung die Heere ausgesetzt seien. Es liege in diesem großen Hilfswerk „Mutter und Kind“ das flammande Bekenntnis zu unier aller Zukunft.

Großer japanischer Erfolg / In den Gewässern der Marianeninsel — Ein Flugzeugträger und drei große Kriegsschiffe versenkt

Das Kaiserliche Japanische Hauptquartier gab am 28. Februar folgendes bekannt:

„Am Morgen des 22. Februar tauchten feindliche Flottenstreitkräfte mit zehn Flugzeugträgern und acht Schlachtschiffen, die das Gros darstellten, in den Gewässern östlich der Marianeninseln auf. Kaiserliche Marineflottenstreitkräfte gingen sofort zum Angriff über und griffen die feindlichen Kräfte vom Abend des 22. Februar bis zur Morgendämmerung des 23. Februar wiederholt an. Dabei wurden ein Flugzeugträger und drei große Kriegsschiffe — wahrscheinlich auch Flugzeugträger — versenkt und ein weiterer Flugzeugträger beschädigt.“

Bis zum Morgen des 23. Februar hatten die feindlichen Streitkräfte, nachdem etwa 200 von Flugzeugträgern aufgetragene Wasserbomben die Inseln Saipan, Tinian und Guam angegriffen hatten, in östlicher Richtung die Flucht ergriffen.

Der von uns erlittene Schaden ist geringfügig.“

Die Marianeninseln liegen etwa 1000 Kilometer nordwestlich der Karolineninseln, auf deren Hauptstützpunkt Truk die Amerikaner kürzlich einen Luftüberfall verübt haben. Der Versuch des USA-Admirals Nimitz, die Offensive bis zu den Marianeninseln vorzutreiben, scheiterte an der Wachsamkeit der japanischen Flieger, die durch ihren entschlossenen Gegenangriff den Fortschritt der USA-Flugzeugträger mit großen Verlusten für den Feind abhagten.

„Japans Opferbereitschaft verbürgt den Endsieg“

„Wenn das japanische Volk die gleiche Entschlußkraft und Opferbereitschaft aufweist, wie sie zahlreiche japanische Gruppen beweisen, die auf isoliertem Posten gegen mehrfache feindliche Uebermacht kämpfend den Heldentod der feigen Uebergabe vorgezogen, dann ist Japans Endsieg außer allem Zweifel“, erklärte Konteradmiral Satohiro Rondo, der Chef des japanischen Marineamts in Schanghai, in einem Presseinterview über den Heldentod japanischer Garnisonen auf den Marschallinseln.

Sieg um jeden Preis!

Gauleiter Sautel auf einen Frankenschießappell

In der Werkhalle eines fränkischen Großbetriebes fand ein Betriebsappell mit Betriebsführern und Betriebsobmännern statt, auf dem der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, sprach.

Gauleiter Sautel entwarf ein Bild des Deutschlands vor der Machtübernahme unter besonderer Berücksichtigung der Stellung, die der deutsche Arbeiter in dem Deutschland vor 1933 einnahm. Wenn man im Weltkrieg 1914 bis 1918 die Parole „Frieden um jeden Preis“ verbreitete und befolgte, sagte Gauleiter Sautel, so gelte heute die Parole „Sieg um jeden Preis“. Diese Feststellung wurde von den Werktätigen mit stürmischem Beifall aufgenommen. Es gibt heute für den deutschen Arbeiter nur eine Möglichkeit weiter zu existieren, nämlich die, daß unser Volk diesen Krieg gewinnt.

Unter Hinweis auf die unvergleichlich tapfer kämpfende Front forderte Sautel, daß wir das Geschehen des Krieges auch bei uns in der Heimat total verwirklichen müssen. Ich verlange, so rief er den Arbeitern und Arbeiterinnen zu, im Namen der Front eure Arbeitsleistung. Diese Arbeitsleistung muß so vollkommen sein, wie nur irgend möglich. Wenn wir sehen, wie die ausländischen Arbeiter neben den deutschen schaffenden Menschen in unieren Fabriken ihre Pflicht tun, so wissen wir, daß dies die Auswirkung der Persönlichkeit Adolf Hitlers in seinem Großdeutschen Reich ist. Die ausländischen Arbeiter und die Kriegsgefangenen können mit eigenen Augen die Haltung des deutschen Arbeiters, der den ausländischen Arbeitskräften leuchtendes Vorbild ist, sehen. Dieses Deutschland ist anders, als es sich die ausländischen Kräfte gedacht hatten und als man es ihnen schilderte.

Abschließend kam Gauleiter Sautel auf seinen Aufruf zum freiwilligen Arbeitseinsatz in die Kriegswirtschaft zu sprechen und appellierte an die Einsicht und Verantwortlichkeit aller noch vorhandenen bis jetzt brachliegenden Arbeitskräfte.

Nach Meldungen aus Kairo gab die Regierung in Wogao bekannt, daß in Barazan (Nordirak) Unruhen stattgefunden haben. Das Haupt der Verschwörung, M. Barazani, soll sich schließlich ergeben haben. Die Lage in Barazan sei wieder ruhig.

Mit mehr als einem Monat Verzögerung legte USA-Finanzminister Morgenthau im Kongress den Jahresbericht vor. Das Schatzamt schätzt die Nettoeinkünfte des laufenden Finanzjahres auf 41 Milliarden Dollar gegenüber 22 Milliarden Dollar im Finanzjahr 1943.

Weiter der verschiedenen Kirchen in New York City haben zu Ehren der sowjetischen Armee einen Gottesdienst in der Grace of Protestant Episcopal Church gehalten. Die bolschewistische „Nationalhymne“ wurde bei dem Gottesdienst erklingen.



„Merkunde des Reiches“ Schutz und Stählung der Jugend

Parteiprogramm Punkt 21:

Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Erziehung mittels geistlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugendausbildung beschäftigenden Vereine.

Es ist bezeichnend für das Tempo, mit dem der nationalsozialistische Staat sein Programm in die Tat umsetzt, daß es Jahre nach der Machtübernahme durch den Führer bereits das zehnjährige Bestehen des „Mutter und Kind“-Bewegens werden kann. Diese Einrichtung der NSDAP ist der erste Abschnitt der sozialen Fürsorge die der Staat seiner Jugend widmet. Wer jemals Gelegenheit hatte, einen Blick in die zahlreichen Heime zu werfen, in denen unsere Jüngsten den ersten Schritt in die Welt tun, wird überrascht sein, welche vorbildlichen Einrichtungen er hier gegenübersteht. Auch ein Vergleich zwischen der Jugend von heute, die im Jungvolk und in der SA jene körperliche Erziehung genießt, deren sie im Lebenskampf bedarf, mit der Jugend aus der Systemzeit macht den Wandel deutlich, der sich auf diesem Gebiet vollzogen hat.

Dazu kommt, daß unsere Gesetzgebung alle Maßnahmen gegen einen Mißbrauch der Jugend an der Arbeitsstätte getroffen hat. Der glänzende Verlauf der Olympischen Spiele in Berlin, bei denen Deutschland den größten Teil der Auszeichnungen für sich buchen konnte, erweist schließlich die erheblichen Erfolge unserer Turn- und Sportvereine, für deren Wirken das Reich alle nur denkbaren Erleichterungen geschaffen hat. Nicht zuletzt ist auch dieser Krieg eine große Bewährungsprobe auf diesem Abschnitt der nationalsozialistischen Erziehungsaufgabe; denn ein der Härte des Kampfes in den Schneewüsten des Orients und in der Blut des Südens weniger gewöhntes Heer könnte dem vereinten Ansturm der Feinde kaum einen derart hartnäckigen Widerstand bieten und immer wieder die Initiative an sich reißen. Hier haben die Maßnahmen des Staates Früchte getragen, deren Bedeutung voll erst nach dem Siege offenbar werden wird.

Eichenlaub für lachischen Regimentskommandeur

Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Maximilian Wengler, Kommandeur eines Grenadierregiments, als 404. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst d. R. Wengler wurde am 14. 1. 1890 als Sohn des Medizinalrats W. in Kofewein geboren. Nach Besuch der Fürstenschule in Meißen trat er 1909 als Kadettenunter in das Infanterieregiment 133 Bützow ein. 1920 schied er aus dem Heer aus und betätigte sich bis zu seiner Einberufung als kaufmännischer Direktor in Eisen. 1938 Major d. R. übernahm er 1941 ein Grenadierregiment, zu dessen Kommandeur er zwei Monate später ernannt wurde und an dessen Spitze er als Oberst d. R. noch steht.

Ferner verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. R. Rudolf Kolbe, Kommandeur eines Grenadierregiments, und an Major Erich Löwe, Kommandeur einer Panzerabteilung.

Neuer lachischer Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Werner Richter, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Gotthard Fischer, Führer einer Infanteriedivision; Hauptmann Josef Reichle, Führer eines Füsilierbataillons; Oberleutnant Harry Grünwald, Batterieführer in einem Artillerieregiment; Feldwebel Hubert Fleckenstein, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Generalleutnant Werner Richter, am 21. 10. 1893 in Zittau geboren, hat nordwestlich Nemeß mit schwachen, reich zusammengefaßten Verbänden den drohenden Durchbruch von vier feindlichen Gardedivisionen und drei Panzerbrigaden verhindert und eine Lücke in der Front geschlossen; er führte persönlich ein Grenadierbataillon zum Gegenangriff vor.

Abbruch deutsch-finnischer Wirtschaftsverhandlungen

In der Zeit vom 18. bis 26. Februar sind in Helsinki zwischen einer deutschen und finnischen Delegation Verhandlungen über den deutsch-finnischen Wirtschaftsverkehr im Jahr 1944 geführt worden. Die von freundschaftlichem Geist getragenen Verhandlungen haben zu einer vollen Verständigung geführt. Die beiderseitigen Lieferungen werden sich etwa auf der Höhe des Vorjahres bewegen und einerseits die Aufrechterhaltung des finnischen Wirtschaftslebens sichern wie andererseits einen wertvollen Beitrag zur deutschen Versorgung darstellen.

Glückwunschtelegramm deutscher Zivilinternierte

Beim Amt Auslandsdienst des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes ging durch Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz folgendes Glückwunschtelegramm der deutschen Zivilinternierten in Britisch-Indien ein: „Deutsche Internierte Indiens, dankbar für alle aus der Heimat erhaltene Hilfe, senden herzliche Weihnachts-, Neujahrswünsche und Grüße an Deutsches Rotes Kreuz und alle Verwandten zu Hause.“

Ein Hüter der Kultur

Wilhelm von Bode zum 15. Todestage

Die Kunst gibt der Kulturwelt ihr eigenes Gepräge; in ihren Offenbarungen spiegelt sich deutlich als in den Wissenschaften, die einen mehr überweltlichen Charakter haben, die Wesensart der Nationen und der ihnen angehörigen Persönlichkeiten wieder. Somit reiht sich die Kunstforschung in die großen Geistesgebiete ein, die uns die Grundlagen der Menschenkenntnis und Weltanschauung darbieten; und die hochwertige Kulturaufgabe, Kunstwerke zu sammeln und zu hegen, vermittelt uns nicht nur ästhetische Werte, sondern auch historische Kenntnisse von bedeutender Wichtigkeit.

Die Antike hatte vorwiegend das Bestreben, besonders wertvolle Kunstzeugnisse der Volkheit, ja der Menschheit zugänglich zu machen; mittelalterlicher Feudalismus sperrte den aufsteigenden Besitz in verstaubenden Schatzkammern oder in exklusiven Wohnstätten von dem einfachen Volke ab; das Aufblühen der deutschen Städte mit ihrem blühenden Handwerk erschloß die Kunst der Gesamtheit, und auch die neuzeitlichen Fürsten empfanden eine soziale Pflicht, ihre Kunstsammlungen ihren Landeskindern zu heiterem Genuß darzubieten. Ersehnt wurde lechterer oft durch die wenig übersichtliche Ansammlung und Aufstellung des sich selbst im Wege stehenden Sehenswerten, und es ist als eine der besten Kulturfrüchte der Neuzeit zu betrachten, daß aus den bis dahin üblichen „Aristokratentabernakeln“, wie man sie nannte, übersichtliche Museen entstanden. Die Museumswissenschaft ist in dem Sinne ästhetischer Zielstrebigkeit, die sich mit kunstwissenschaftlicher Systematik verbindet, durchaus neuzeitlich. Ihr großer Bahnbrecher war

Sowjets rannten vergeblich an

Starker Einsatz der deutschen Luftwaffe bei Kirowograd — Starke Brände im Hafen von Anzio

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Februar 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits Kirowograd griffen die Sowjets gestern den ganzen Tag über mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Alle Angriffe wurden unter Abriegelung einiger Einbrüche abgewiesen. Südlich der Pripijetsjumps herrschte an einigen Stellen lebhaftere Kampfaktivität. Bei Sampol warfen Truppen des Heeres und der Waffen-SS Kräfte des Feindes im Gegenangriff zurück.

Südlich der Beresina blieben wiederholte von Panzern unterstützte Vorstöße der Sowjets erfolglos.

Die Luftwaffe griff, von rumänischen Fliegerkräften unterstützt, mit starken Kampf- und Schlachtflierverbänden östlich Kirowograd feindliche Artilleriestellungen, Panzer- und Truppenansammlungen an. Eine Dnjeprbrücke wurde durch Bombentreffer mehrfach unterbrochen.

Bei den Kämpfen der letzten Tage im Raum nördlich Rogatschew hat sich der Bataillonkommandeur in einem Grenadierregiment, Hauptmann Sattler, an der Spitze einer Stoßgruppe besonders ausgezeichnet.

An den italienischen Fronten herrschte gestern nur örtliche Kampfaktivität. Die seit einigen Tagen am Buon Riposo südwestlich Aprilia eingeschlossenen feindlichen Kräfte in Stärke von zwei Bataillonen wurden nach harten Kämpfen in dem hühen- und schluchtenreichen Gelände vernichtet. Ueber 650 Gefangene wurden eingebracht. Der Feind erlitt in verbissenen Nahkämpfen schwere blutige Verluste.

Das 1. Bataillon des Panzergrenadierregiments 9 unter Führung des Majors Ceter hat sich hier ganz besonders ausgezeichnet.

Fernkampfartillerie beschossen mit beobachteter Wirkung den feindlichen Ausladungsvorkehr im Raum Anzio und Nettuno. Angriffe deutscher Schlachtflierverbände lösten im Hafen von Anzio starke Brände aus.

Borübergehendes Nachlassen der Kämpfe im Osten

Die nach den schweren Kämpfen des Sonnabends am 27. Februar an allen Abschnitten der Ostfront vorübergehend nachlassende Kampfaktivität ist auf die anhaltend hohen Verluste der Bolschewiken, auf die Wetterlage und auf Umgruppierung der Kräfte zurückzuführen. Trotz dieses Nachlassens im Süden und scharfer Kämpfe im mittleren und nördlichen Abschnitt griffen starke, von rumänischen Fliegerkräften unterstützte Luftwaffenverbände feindliche Truppenansammlungen sowie Ausladungen an und lösten dadurch die neuen Angriffs vorbereitungen der Sowjets. Am nördlichen Dniepr nördlich Kirowograd und östlich Kirowograd bombardierten Kampf- und Schlachtflierverbände feindliche Truppen, Treibstofflager und Nachschubkolonnen. Weitere Geschwader nahmen bei Schepetowka und Rogatschew bolschewistische Truppenansammlungen mit Bomben und Bordwaffen unter Feuer und brachten eine Dnjeprbrücke durch Bombentreffer zum Einsturz, während im nördlichen Frontabschnitt unsere bei Tag und Nacht angreifenden Tiefflieger die nordwestlich Kowel vorrückenden oder sich bereitstellenden feindlichen Truppen zerstörten. Außer durch die Luftwaffe wurden die bolschewistischen Verbände durch unsere Artillerie bekämpft, die ihnen vor allem an der Beresina-Front und am Faulen Meer hohe Verluste beibrachte.

Dadurch durch die Luftangriffe größere Operationen des Feindes verhindert oder empfindlich gestört wurden, hielten die Bolschewiken beiderseits Kirowograd ihren Druck aufrecht und griffen wiederholt in Bataillonstärke mit Panzerunterstützung an. Südlich der Stadt scheiterten sämtliche Vorstöße der Sowjets. Nördlich Kirowograd konnten die nach heftiger Artillerievorbereitung vorrückenden Sowjets jedoch an einer Stelle in unsere Linien einbringen. Hier sind die Gegenstöße zur Bereinigung des abgeriegelten Einbruchs noch im Gange.

Südlich der Beresina setzten die Bolschewiken ihre ergebnislosen Durchbruchversuche fort. Die am 22. Februar begonnenen, bisher vergeblich gebliebenen Durchbruchversuche in Richtung auf Bobruisk von Osten her haben die Sowjets außerordentliche Verluste gekostet, die in keinem Verhältnis zu ihrem unbedeutenden Geländegewinn stehen. Die Gesamthöhe dieser Verluste ist kaum zu übersehen.

Im Nordabschnitt verlor der Feind wiederum den von unseren Verbänden gegenwärtig gehaltenen Frontbogen zwischen der Seemplatte westlich Nemeß und dem Plesauer See von Norden her auszubuchen. Die starken feindlichen Bereitstellungen östlich des Plesauer Sees wurden jedoch von unseren Schlachtfliegern zertrümmert, so daß die Sowjets nur einige Vorstöße in Kompanie- bis Bataillonstärke führen konnten, die aber scheiterten.

Terrorflieger in den Alpen erfroren

Die nordamerikanische Luftwaffe hat ihre letzten Terrorflüge nach Süddeutschland teuer bezahlen müssen. Zahlreiche Piloten sind über den Alpen abgestürzt und im Sturm mit ihren Fallschirmen in entlegene Gebiete abgetrieben worden. Nach bisherigen Feststellungen müssen 114 Terrorflieger als unmittelbar verloren gelten. Jedoch steht fest, daß das nur ein Teil der abgestürzten Flieger ist, ein großer Teil hat vermutlich beim Aufprall auf die Felsen- und Eiswände den Tod gefunden. Da in den in Frage kommenden Gebieten Temperaturen von 20 bis 30 Grad unter Null herrschen, dürften sich die Verschollenen vor dem Tod des Erfrierens kaum gerettet haben.

Der Deutsche J. J. Windelmann, der die deutsche Kunstpflege schuf.

In der Zahl seiner Nachfolger nimmt einen ganz besonderen Ehrenplatz der vor 15 Jahren verstorbene Wilhelm von Bode ein.

Ein Sohn Braunschweigs, ein Niedersachse von ausgeprägtem Charakter war der Berkorbene Kunsthistoriker und Kunstheuer. Nach dem Studium, das Bode mit dem philosophischen Dokortoraten beendete, widmete er sich ganz den Problemen der Kultur — insbesondere der bildenden Kunst; als Generaldirektor der Königl. Museen in Berlin wirkte er von 1905 bis zum Ende des Kaiserreiches; Anerkennung seiner Leistungen war u. a. die Verleihung der Ehrendoktorwürde, die Wahl in den Senat der Akademie der Künste und die Verleihung des Titels eines Ehrenprofessors des Ingenieurwesens. Wilhelm von Bode galt mit Frau und Recht als einer der größten Kunstkenner und Museumsfachleute, als Sammler und Forscher von Weltruf. Das 1904 gegründete Kaiser-Friedrich-Museum verbandt dem damaligen Direktor der Berliner Königl. Gemäldegalerie seine großzügige Ausgestaltung und sein Kunstsehen in allen Kulturkationen.

Das Arbeitsgebiet des Gelehrten, der zumal dem deutschen Volke die Kunstwerke und Kunstwerte der eigenen Heimat und der ganzen kultivierten Erde erschloß, war gewaltig. Er schrieb als eines seiner Hauptwerke die „Geschichte der deutschen Plastik“ und gab ein wegweisendes „Handbuch der italienischen Plastik“ heraus. Ein anderes wichtiges Werk wurde der achtbändige „Rembrandt“; von weitreichender Bedeutung ist Bodes „Handbuch der italienischen Hausmöbel der Renaissance“. Dieser ungemein fruchtbaren Kunstperiode widmete der deutsche Forscher auch sein Buch „Die Kunst der Frührenaissance in Italien“ und die „Florentinischen Bildhauer der Renaissance“.



Im vordersten Graben

Eine Leuchtfluge wird als vereinbartes Zeichen abgefeuert. Sie wirkt für Sekunden ein gepeinigtes Licht über das Land.

BR-Aufnahme: Kriegsberichtler Reizner (Sch.)

Luftwaffe zerstückte Durchbruchversuche der Sowjets

Im Südabschnitt der Ostfront haben am Sonntag schwere deutsche Kampfoverkräfte zusammen mit Stukas und Tieffliegern sowjetischen Panzerstreitkräften im Raum Kirowograd und Rogatschew bedeutende Verluste zugefügt. An einer Stelle erfolgte ein deutscher Luftangriff gerade in dem Augenblick, als sowjetische Infanterie mit Panzern und Sturmgeschützen zu einem Durchbruchversuch gegen die deutschen Stellungen angetreten war. Zahlreiche Lastkraftfahrzeuge, die diese Truppen zu ihren Aufmarschplätzen gebracht hatten, wurden durch die Bombenwürfe vernichtet. Der Angriffsversuch der Sowjets brach unter dem überaus schweren Luftangriff in der Entfaltung zusammen.

Auch im nördlichen Frontabschnitt waren Angriffe deutscher Schlachtflierverbände gegen sowjetische Marschkolonnen und Fahrzeugparks im Raum des Peipussees erfolgreich. Ueber dem Gebiet zwischen Ilmen- und Peipussee kam es zu Luftkämpfen, in denen die deutschen Jagdflieger nach bisher unvollständigen Meldungen 21 sowjetische Flugzeuge abschossen.

Landekopf Nettuno weiter eingeeignet

Alle Vorstöße des Feindes brachen in unserem Feuer zusammen. Südlich Aprilia griffen unsere Grenadiere an, brachen gegen Widerstand des Feindes und entrissen ihm westlich Buon Riposo mehrere wichtige Höhen. Im weiteren Vordringen warfen sie den Gegner in südwestlicher Richtung zurück und nahmen ein beherrschendes Höhen Gelände nördlich des Michele-Grundes. Der Feind belegte daraufhin unsere neu gewonnenen Stellungen mit heftiger Artilleriefeuer und verlor vergeblich, in wiederholten, mit Panzern geführten Gegenangriffen das verlorene Gelände zurückzugewinnen.

Bei der erfolgreichen Einengung des Feindes im Landekopf von Nettuno vernichteten unsere Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjäger, wie der Wehrmachtbericht meldete, in der Zeit vom 24. 1. bis 24. 2., also in vier Wochen, 238 feindliche Panzer sowie 42 Geschütze, Flak- und Patronegeschütze und brachten gleichzeitig über 5700 Gefangene ein.

Bombentreffer in Vorratsspeicher

Erfolgreiche Angriffe deutscher Schlachtflieger bei Anzio

Aus dem Mittelmeerraum wurden vom Sonntag erfolgreiche Angriffe deutscher Schlachtflieger gegen Ausladungen im Hafen von Anzio und Batteriestellungen im Landekopf gemeldet. Die deutschen Flugzeuge führten ihre Angriffe überaus erfolgreich und in geringer Höhe. Viele Bombentreffer verursachten Brände in Vorratsspeichern und brachten Munitionsdokumente zur Explosion. Während der erfolgreichen Unternehmens der Schlachtflieger schirmten deutsche Jäger den Luftraum über dem Landekopf ab und verdrängten feindliche Jagdverbände in Luftkämpfen aus dem Operationsgebiet der Schlachtflieger.

Irland wird seine Freiheit verteidigen

Der irische Premierminister de Valera betonte in einer Rede: Der Krieg kann jeden Augenblick über uns hereinbrechen, und es kann möglich sein, daß wir unsere Rechte und unsere Freiheit mit unserem Leben verteidigen müssen. Wenn dieser Tag kommen sollte, dann werden wir unsere Aufgabe mit dem traditionellen Mut unserer Rasse entgegenreten.

Heuchler Stalin

Auch neue Orden als Mittel zum Zweck

Unter der Überschrift „Sowjetische Auszeichnungen“ besaßt sich das Madrider Blatt „Informaciones“ mit den neuen von Stalin geschaffenen „Suwarow“- und „Kutusow“-Orden, die mehreren führenden alliierten Persönlichkeiten verliehen worden sind. „Die Trottel und die geistig Zurückgebliebenen“, so erklärt das Blatt hierzu u. a., „mögen in diesen neuen Orden, die den Namen berühmter zaristischer Generale tragen, einen neuen Beweis für die fortschreitende „Anpassung“ der Sowjetunion an die Politik der Demokratien sehen. Wir wissen, daß auch diese beiden Orden auf das Konto der Heuchelei Stalins fallen, mit der er die Welt von seiner „Belehrung“ überzeugen möchte. Daß Stalin trotz aller Heuchelei die beiden neuen Orden mit bestimmten Hintergedanken auswählte, geht aus der Tatsache hervor, daß General Suwarow unter Katharina II. Polen besiegte und ein grauenhaftes Blutbad in Warschau anrichtete, während Kutusow 1812 Frankreich die große Schlappe beibrachte.“

Neues in kurze

United Press meldet aus London: Die Wiederaufnahme der deutschen Luftangriffe gegen England hat einen scharfen Rückgang des Umsatzes der Londoner Effektenbörse zur Folge gehabt.

Das amerikanische Lebensmittelamt teilt nach einer Meldung aus Washington mit, daß die Lebensmittelzuteilung für den Aprilbedarf in diesem Jahr geringer sein wird als im vorjahr.

Nach einer Mitteilung des Schweizer Rundfunks soll die Frage der Beziehungen zur Sowjetunion in der nächsten Sitzung des schweizerischen Bundesrates besprochen werden.



Pulsnik und Umgebung

29. Februar

1784: Der Baumeister Leo von Klenze geb. — 1792: Der Komponist Gioacchino Rossini geb. — 1864: Der Ethnograph Karl Beule geb. — 1892: Der Schriftsteller Walthar von Hollander geb.
Sonne: U 6.49, U 17.37; Mond: U 9.39, U. — Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 18.43 Uhr bis morgen 6.22 Uhr

Auch in Pulsnik

und seiner Umgebung sind viele Volksgenossen vormittags auf ihren Arbeitsplätzen, wenn der Postbote Geld- und Einkaufsendungen bringt. Nach der Arbeit finden sie sich am Schalter ein, um die betreffenden Sendungen in Empfang zu nehmen. Und da zeigt sich immer wieder dasselbe Bild: Sehr viele haben keinen vorgütigen Ausweis, wie ihn die postalischen Bestimmungen nun einmal im Interesse der Empfänger der Sendungen vorzulegen müssen.

Da bringt man Wohnungsmeldscheine, den ganzen Ahnenpaß oder doch den Geburtschein, die Nieder- oder Haushaltkarte. Die Ablehnung des Schalterbeamten wird in vielen Fällen geradezu als persönliche Unfreundlichkeit angesehen, obwohl der Mann nichts weiter tut als seine Pflicht. Es entsteht beiderseits Verärgerung und eine Stockung in der Abfertigung der anderen wertenden Volksgenossen.

Was sagen die postalischen Bestimmungen über die Ausweispflicht? Die Empfangsberechtigung muß bei Postsendungen, für die die Post Gewähr leistet, entweder durch die Bürgerschaft einer bekannten, vertrauenswürdigen Person, deren Zahlungsfähigkeit außer Zweifel steht, (auch der Postbote, der uns kennt, kann am Schalter unsere Person nachweisen!) oder durch Ausweispapiere nachgewiesen werden.

Ausweispapiere der Behörden für bestimmte Personen, die eine Personenbeschreibung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten, wie Pässe, Pässe, Postausweiskarten, werden als Ausweis angesehen, wenn der Abholer mit der Beschreibung und dem Lichtbild und keine Unterschrift mit der auf dem Ausweispapier übereinstimmt und sonst kein Zweifel besteht. Auch Kennkarten sind vorgütige Ausweise.

Für gewöhnliche Paketforderungen sowie versiegelte und unversiegelte Wertpaketforderungen, Wertbriefforderungen, Post- und Zahlungsanweisungen bis zum Werte oder Geldbetrage von RM 100.— gelten als Ausweispapiere auch solche der Behörden und der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossener Verbände, die nur ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers (also keine Personenbeschreibung) enthalten. Standsamtliche oder pfarramtliche Geburtszeugnisse, Wohnungsmeldscheine usw. können niemals als Ausweispapiere angesehen werden, aus dem einfachen Grunde, weil ja der Beamte danach keinen Vergleich mit der vorliegenden Person vornehmen kann. Wollte man sie als Ausweis gelten lassen, dann wäre ja dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet.

Der immer wieder gehörte Satz: „Ich habe doch keine Kennkarte oder Postausweiskarte!“ kann nur beantwortet werden mit den Worten: „Dann wird es höchste Zeit, sich darum zu bemühen!“ Die Ausstellung einer Postausweiskarte dauert nur einige Minuten, die Karte kann sofort mitgenommen werden, und auch die Beantragung einer Kennkarte nimmt nur wenige Minuten in Anspruch. Geht man aber gar noch ohne vorgütigen Ausweis auf Reisen, dann wird man allerlei trübe Erfahrungen machen, meist schon im Zuge bei der Ausweiskontrakte.

Ab 1. April Kinderbeihilfe nur noch ausnahmsweise monatlich. Der Reichsfinanzminister hatte schon angeordnet, daß die durch die Reichsfinanzämter zur Auszahlung gelangende Kinderbeihilfe während des Krieges in der Regel vierteljährlich aus-

Alle einjährigfähigen Männer und Frauen haben sich an der Brandbekämpfung zu beteiligen!

zuzahlen ist. Dennoch zahlen einige Finanzämter, wie ein neuer Erlass des Ministers feststellt, die Kinderbeihilfe in verhältnismäßig vielen Fällen auch jetzt noch monatlich aus. Das entspricht nicht dem Zweck der zur Verwaltungsvereinfachung ergangenen Anordnung. Der Reichsfinanzminister bittet deshalb, die Kinderbeihilfe vom Rechnungsjahr 1944 ab, also ab 1. April 1944, nur noch in begründeten Ausnahmefällen monatlich auszusahlen.

Unser Kreis und das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ wurde am 28. Februar 1934 unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufen. Der Leitgedanke heißt Vorfürsorge, begünstigen an der „Wiege des Lebens“! Vorfürsorge sind die gewinnhaftesten Vorbereitungen im Kleinen, ebenso wie die Planung großangelegter Gesundheitsführung, die auf Blüten und Gedeihen eines Volkes ausgerichtet ist.

Auch im Kreis Ramezn wurden 1934 die ersten Hilfsstellen errichtet, denn schon damals wurde die Forderung aufgestellt, daß jede NSDAP-Ortsgruppe über eine Hilfsstelle verfügen muß. So bestehen im Kreisgebiet 29 Hilfsstellen, davon in Pulsnik eine Hilfs- und Beratungsstelle. In letzterer werden, da geeignete Räume mit zweckentsprechender Einrichtung zur Verfügung stehen, die ärztlich geleiteten Mütter- und Säuglingsberatungen abgehalten. Diese schöne Hilfsstelle konnte unter großzügiger Spendenmitilfe einiger Pulsniker Firmen geschaffen werden.

Die Hilfsstellen werden geleitet von Frauen aus dem Volke, welche diese Arbeit ehrenamtlich als Dienst an der Volksgemeinschaft leisten. Entscheidend ist die Persönlichkeit der Hilfsstellenleiterin. Sieht in der Ortsgruppe eine Frau auf diesem Posten, welche von der Bevölkerung ihrer politischen und menschlichen Haltung wegen geachtet und beliebt ist, so ist „Leben“ in dieser Ortsgruppe zum Wohl der betreuten Familien, welchen sie Rat und Hilfe bringt. Sie ist dem Ortsamtsleiter eine wertvolle Hilfe und wird zumeist, bestimmt aber in den kleinen Ortsgruppen, für die gesamte ehrenamtliche Wohlfahrtspädagogische Arbeit der NSDAP, eingespannt. Wo sie nicht ohne Hilfe der fachlich geschulten Kräfte auskommt, wird sie immer den Weg zu den Volkspflegerinnen ihrer Kreisamtsleitung finden, welche dann in besonders gelagerten Fällen die Verbindung zu anderen Dienststellen von Partei und Staat aufnehmen. Von

ihnen erhalten sie auch ihre fachliche und weltanschauliche Vertiefung der Arbeit.

- Die Aufgaben der Hilfsstellenleiterinnen erstrecken sich auf:
1. die Mitarbeit in der Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge;
 2. die Mitarbeit in der Müttererholungs- und Betreuungsarbeit der zur Entsendung kommenden Mütter und Betreuung der Familien während der Abwesenheit der Mutter;
 3. Mitarbeit in der Jugenderholungs- und Jugendberufshilfe für die Entsendung von Kindern und Jugendlichen, und Beobachtung der in Familienpflegschaften untergebrachten, aus Luftschutzgründen umquartierten Kinder;
 4. Mitarbeit in der Jugendhilfe, insbesondere durch Erfassung der gefährdeten und verwaisten Jugend;
 5. Einleitung von wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen;
 6. Vorschläge zum Einzug von NSDAP-Hauswirtschaftlerinnen vor und nach der Entbindung, während der Mutterschutzzeit oder Krankheit der Mütter;
 7. Einschaltung in die Kriegsaufgaben der NSDAP.

Zum zehnjährigen Bestehen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ sei einmal an dieser Stelle den selbstlosen Frauen gedankt, welche ihre Kraft ihr Wissen, ihr mütterliches Verständnis und viel kostbare freie Zeit einsetzen für die Gemeinschaft. In ihnen schlägt das Herz Deutschlands und von vielen von ihnen kommt guter Glaube und inwendige Tapferkeit in unser Volk. Sie tragen in diesen schweren Zeiten manch bange Last der von ihnen betreuten Familien mit.

Die NSDAP verlangt oft viel von ihnen, aber wenn wir heute von jedem das Höchste verlangen, so nur, um ihm und seinen Kindern das Höchste wiedergeben zu können: die Freiheit und die Achtung der übrigen Welt.

Kameradschaftliches Verhalten gegenüber Frauen im Kriegseinsatz. Wie das Oberkommando der Wehrmacht in einer Verfügung betont, dient der Kriegseinsatz der Frau dem Kampfeinsatz des Mannes. Es wird daher als Ehrenpflicht jedes Wehrmachtangehörigen festgesetzt, sich gegenüber den in den öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere im Bahnhofs- und Zugsdienst tätigen Frauen kameradschaftlich und höflich zu verhalten.

Lichtbildausweis nun auch für Soldaten. Zur Verdoutanzung des Soldbuchs als Personalausweis der Wehrmachtangehörigen wird das Lichtbild im Soldbuch eingeführt, und zwar als Brustbild ohne Kopfbedeckung. Das Lichtbild wird auf der Innenseite des oberen Einbanddeckels aufgelegt, außerdem besonders befestigt und mit dem Dienststempel des betreffenden Truppenteils oder der Dienststelle versehen. Darunter ist die eigenhändige Unterschrift des Soldbuchinhabers mit Vor- und Zunamen zu leisten. Die Ausstattung des Soldbuchs mit dem Lichtbild wird alsbald begonnen.

Handwerk macht Arbeitsplätze frei für den neuen Ehrendienst. Zu dem Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Gaudel, wonach alle Männer und Frauen, die gesetzlich nicht zum Arbeitseinsatz verpflichtet, aber noch arbeitsfähig sind, sich zum freiwilligen Ehrendienst in der Kriegswirtschaft melden sollen, appelliert die Reichsgruppe Handwerk an das deutsche Handwerk. Hier liegen wesentliche Möglichkeiten für das Handwerk, das schon bisher viele Menschen halbtags- und stundenweise für die Rüstung herangezogen hat. Im Unteren von Frauen haben viele Meister eine sehr glückliche Hand bewiesen. Jetzt ist nun, wie die Reichsgruppe feststellt, Gelegenheit, die Betriebsleistung weiter zu erhöhen, indem der Meister sich noch mehr freiwillige Hilfskräfte heranzieht. Vor allem wird es sich noch lohnen, umquartierte Frauen hierfür zu gewinnen. Wo es daneben noch im Handwerk selbst Familienmitglieder gibt, die nicht voll mit wichtiger Arbeit beschäftigt sind, da soll der Aufruf Gaudels das Signal sein, gründlich Wandel zu schaffen.



Die Arbeit adelt die Frau und den Mann, das Kind aber adelt die Mutter. (Adolf Hitler)



NSDAP-Gruppe 21/178 Pulsnik, Morgen Mittwoch 20 Uhr Sport für Schar 1 und 2.
Gef. 13/178, Schar 1 Dhorn steht am Donnerstag 19.30 Uhr vollzählig am Rathaus.
Motorfahr 5 Dhorn steht morgen Mittwoch 19.30 Uhr mit mit Schneeschuhen auf dem Dorfplatz zum Geländespiel.
NSDAP-Gruppe 19/178 Dhorn, Morgen Mittwoch punkt 20 Uhr Gruppendienst im Ratskeller.
NSDAP und NSDAP-Werk Obersteina, Niedersteina, Weißbach steht morgen Mittwoch 20.15 Uhr in der Schule Weißbach zur weltanschaulichen Schulung durch die Partei. Pflichtdienst! Standort Obersteina, Niedersteina, Weißbach SS, steht morgen Mittwoch 20.15 Uhr an der Schule Niedersteina zur vormilitärischen Ausbildung.
Der Standortsführer
P r e s c h e r, Obersteina.

Hauptverleger: Hans Wilhelm Schrader, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnik Druck Buchdruckerwerk Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik, Verel. Nr. 6

Wer schoß auf Hely Holt?

Kriminalroman von Helmut Sander

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

25] Ellen hatte anscheinend mit meinem Kommen gerechnet. Sie empfing mich nicht gerade liebenswürdig, denn erst vor kurzer Zeit hatte Rita sie verlassen. Sie führte mich in ihr Wohnzimmer, bediente mich mit Kaffee, Eiskör und Zigaretten. Wir haben lange über unser gegenwärtiges Verhältnis gesprochen. Sie wußte ja nun genau, daß ich die Absicht hatte, mich von ihr zu lösen. Unsere Auseinandersetzung wurde immer erregter. Sie erklärte, Sie würde unter keinen Umständen einfach zurücktreten. Sie bestand darauf, daß ich das ihr gegebene Versprechen auch hielt. Ich habe alles versucht, um sie umzustimmen, aber es gelang mir nicht. Darüber waren mehrere Stunden vergangen. Inzwischen war es dunkel geworden. Ich konnte also nun entweder in meine Wohnung gehen oder noch einmal ins Hotel zurück. Aber das hing wieder ganz davon ab, ob es mir gelang, ungesehen aus dem Hause zu kommen.

„Sie haben also die Wohnung der Hofer schätzungsweise um acht Uhr verlassen?“

„Um diese Zeit herum muß es gewesen sein.“

„Und Sie sind dann wieder in Ihr Hotel gegangen?“

„Ja.“

„Sie haben das Hotel auch während des ganzen Abends nicht mehr verlassen?“

„Nein. Ich bin auf mein Zimmer gegangen, habe mir ein Abendessen bringen lassen und habe mich dann zu Bett gelegt.“

„Ja, aber Herr Kayser, warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt? Man wird sich im Hotel doch sicher darauf besinnen können, daß Sie am Sonntagabend in Ihrem Zimmer gewesen sind. Hätten Sie mir das sofort gesagt, dann wäre wahrscheinlich gar kein Verdacht auf Sie gefallen. Durch Ihr Schweigen und dadurch, daß Sie mir nur immer die halbe Wahrheit gesagt haben, haben Sie sich in einen schlimmen Verdacht gebracht, denn ich kann es Ihnen nun ja ganz offen sagen, ich habe Sie für den Täter gehalten, der Ellen Hofer erschossen hat.“

Eine Weile herrschte Schweigen. Dann hob Kayser den Blick und sagte: „Erschossen? Aber Ellen Hofer lebt doch noch.“

Der Kommissar schüttelte den Kopf: „Nein, Herr Kayser. Ellen Hofer ist heute in den frühen Morgenstunden ihren Verletzungen erlegen.“

Kayfers Kopf sank langsam auf die Brust herab. Es war ihm, als würde ein ungeheurer Druck, der während der letzten Monate auf ihm gelastet hatte, von ihm.

„Man hat Ihnen im Krankenhaus absichtlich nicht die Wahrheit gesagt!“ sprach Eplander weiter. „Sie waren doch vorherhin dort und haben sich nach Ellen Hofers Befinden erkundigt, nicht wahr?“

„Ja, ich bin dort gewesen“, bestätigte Kayser.

„Um noch einmal auf Ihren Besuch bei Ellen Hofer zurückzukommen, Herr Kayser. Ist Ihnen an dem Benehmen der Tänzerin an diesem Nachmittag nichts aufgefallen, ich meine eine Unruhe oder Nervosität?“

„Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen, ich war ja selbst viel zu unruhig und aufgeregter, um darauf geachtet zu haben.“

„Können Sie mir dann vielleicht sagen, ob die Hofer außer zu Ihnen auch noch zu einem anderen Mann Beziehungen unterhalten hat?“

„Das glaube ich nicht, denn sie wußte genau, daß ich in dem Fall, wenn ich davon erfahren würde, mich sofort zurückziehen würde. Ich hatte ja schon damals zur Bedingung gemacht, daß sie sich von der Bühne zurückziehen müsse, wenn ich sie heiraten sollte.“

„Ihnen ist also nichts derartiges bekannt geworden?“

„Nein.“

Doch plötzlich richtete sich Kayser aus seiner zusammengesunkenen Stellung auf: „Herr Kommissar, da fällt mir etwas ein. Als ich am Sonntag bei ihr war, es muß gegen acht Uhr gewesen sein, denn ich hatte mich schon erhoben, um zu gehen, erhielt Ellen einen Rohrpostbrief. Was darin gestanden hat und von wem er war, weiß ich nicht. Ich konnte nur die Handschrift der Adresse sehen — und es kam mir so vor, als wenn der Absender dieses Briefes ein Mann gewesen wäre, denn die Schriftzüge zeigten ausgeprägten männlichen Charakter.“

„Wie verhielt sich die Hofer, nachdem sie den Brief gelesen hatte?“ fragte Eplander.

„Sie war für einen Augenblick aus der Fassung gebracht, ließ den Brief sinken, aber sie hatte sich sehr schnell wieder in der Gewalt und sagte zu mir, es handele sich um eine Aufforderung, heute Abend noch ins Eden zu kommen, und sie müsse sich nun dazu fertig machen. Da ich ohnehin gehen wollte, habe ich nicht darauf geachtet, daß Ellen damit wohl andeuten wollte, jetzt allein bleiben zu wollen. Ich war auch viel zu aufgeregter, um überhaupt darüber nachzudenken, was dieser Brief wohl in Wirklichkeit zu bedeuten hatte.“

„Es mag immerhin stimmen, daß dieser Brief aus dem Eden kam, nur müßte man feststellen können, wer diesen Brief an die Tänzerin geschickt hat“, sagte Eplander.

„Sie haben den Brief nicht vorgefunden, als Sie in die Wohnung kamen?“

„Nein. Aber noch eins, Herr Kayser. Besitzen Sie eigentlich einen Waffenschein?“

„Ja.“

„Darf ich den einmal sehen?“

Kayser holte seine Briefstasche hervor und reichte dem Kommissar den Ausweis, wonach er berechtigt war, eine Waffe bei sich zu führen.

„Danke“, sagte Eplander und gab Kayser den Waffenschein wieder zurück. „Wenn Sie diesen Schein nicht besaßen hätten, dann würde ich Sie wegen verbotenen Tragens einer Waffe anzeigen müssen.“

„Ich habe keine Waffe bei mir“, sagte Kayser.

„Das glaube ich wohl, denn Ihr Revolver liegt bereits dort bei mir im Schreibtisch.“

„In Ihrem Schreibtisch?“ Ganz entgeistert starrte Kayser den Kommissar an.

„Ja. Sie gaben ihn doch vor ein paar Stunden Ihrer Schwägerin Fraulein Rita Lorenz, nicht wahr?“

„Ja, ich habe Rita ein Paket übergeben, in dem ein Revolver enthalten war.“

„Sehen Sie, das habe ich mir nämlich gleich gedacht, als Sie ihr das Paket gaben, und da habe ich bei Fraulein Lorenz eine kleine Hausdurchsuchung vorgenommen, und dabei fand ich Ihren Revolver.“

Kayser wollte noch etwas sagen, unterließ es dann aber doch. Es würde doch keinen Zweck haben, sich jetzt noch zu rechtfertigen. Der Verdacht, Ellen Hofer erschossen zu haben, war von ihm genommen — und das mußte ihm genügen.

Wenn der wirkliche Täter gefunden ist, dann können Sie sich den Revolver bei mir wieder abholen, Herr Kayser, so lange muß ich ihn noch in meinem Besitz behalten.“

Kayser erhob sich in der Annahme, die Unterredung sei nun beendet, aber Eplander hielt ihn noch einmal zurück: „Bleiben Sie noch einen Augenblick, Herr Kayser. Sie haben der Hofer doch verhältnismäßig hohe Geldbeträge gegeben, nicht wahr?“

„Ja — aber nicht nur Geld allein, auch Schmuckstücke hat sie von mir erhalten.“

„Das dachte ich mir. Wir haben bei der Hofer nämlich Schmuck im Werte von annähernd dreißigtausend Mark gefunden. Sofern Sie belegen können, daß der Schmuck oder ein Teil dieser Stücke, von Ihnen ist, will ich versuchen, daß Ihnen dieser Schmuck wieder zugestellt wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Verstärkung der Stadt- und Landwacht

Es sind jetzt rund zwei Jahre vergangen, seit der Reichsführer H. Reichsminister des Innern Heinrich Himmler, den Befehl zur Aufstellung der Landwacht — die Stadtwacht folgte einige Monate später — erteilte.

Es ist die Aufgabe dieser Männer, die Polizei, deren aktive Beamte und Reserve immer stärker zur Front oder in die besetzten Gebiete abzurücken, als Hilfspolizei in besonderen Fällen zu entlasten und dafür zu sorgen, daß der Schutz der Bevölkerung in der Heimat überall rechtzeitig gewährleistet bleibt.

Gerade um den einzelnen Mann nicht über Gebühr einzulasten, dennoch aber allen Aufgaben gerecht zu werden, hat der Reichsführer H. neuerdings eine Verstärkung der Stadt- und Landwacht angeordnet.

Aus Kreis und Gau

Speiseöl aus Disteln

Es ist schon einige Jahre her, daß ein Regenschirmfabrikant aus Montclair zufällig von einem Italiener erfuhr, daß in dessen Heimat erfolgreiche Anbauversuche mit einer aus Indien stammenden Distel namens Kartame zum Zwecke der Delgerinnung gemacht wurden.

Kriegsberufswettbewerb der Landjugend
Der Kriegsberufswettbewerb der deutschen Jugend auf dem Lande beginnt in Sachsen am 7. März.

Getrorenes Weizenrot in kaltem Wasser
In diesen Tagen kommt Weizenrot zum Verkauf, das auf dem langen Transport zum Teil getrocknet ist.

Amtlicher Teil

Neuer Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis

Nach einer Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 19.1.1944 wird an Stelle der bisherigen Ausweise für Schwerkriegsbeschädigte (Ausweis für Preisermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen, Ausweis zur Benutzung der 2. Wagenklasse, Ausweis zur bevorzugten Abfertigung an Umkleestellen) ein neuer einheitlicher

Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis
Die Ausstellung des Ausweises beginnt am 1. März 1944. Mit Ablauf des 30.6.1944 verlieren alle noch nicht umgetauschten Ausweise ihre Gültigkeit.

Kamenz, am 28. Februar 1944.
Der Landrat des Kreises Kamenz/Ga.

2 gute Läufer Schweine zu kaufen gesucht.

Paul Nitzsch, Bäckerei Dhorn.

Ein geb. Kinderwagen zu kaufen gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschft. d. Hta.

Handwagen

8 Zentner tragend, zu kaufen gesucht.

Ang. u. B. 29 a. d. Geschft. d. Hta.

Frische guterhaltene Halbsteifel 43 gegen guterhaltene Jungsteifel 39/40.

Rich, Großmann, Pulsnitz, Schießstraße 24.

Anzeigenschluß 9 Uhr



REICHSARBEITSGEMEINSCHAFT SCHADENVERHÜTUNG 110

im wesentlichen solche, die bereits für andere nebenberufliche Aufgaben herangezogen sind (Reserve II). Hierbei müssen letzten Endes alle deutschen Männer zur Verfügung stehen.

Die Männer der Stadt- und Landwacht müssen sich für die Sicherheit in ihrem Bezirk, den sie als Ortseinnehmer ja am besten kennen, mitverantwortlich fühlen. Derum sind sie auch der Gendarmerie bzw. der Ordnungspolizei unterstellt.

Der Reichsführer H. hat befohlen, daß die Männer der Stadt- und Landwacht, die sich im Einsatz besondere Verdienste erworben haben, in seinem Namen durch gestufte Anerkennungen und durch Belohnungen ausgezeichnet werden.

aus den Blättern Die Krauttopfe müssen dann natürlich sofort verbraucht werden. Dasselbe gilt auch für anderes Gemüse, z. B. Möhren.

Aus Lauben werden Behelfsheime

Bei einer Arbeitstagung der Kreisgruppe Chemnitz der Kleingärtner wurde durch den Kreisgruppenleiter Otto über den Ausbau von Lauben in Kleingärtneranlagen zu Behelfsheimen für Bombengeschädigte Er betonte, daß der Kleingärtner dies nicht nur für sich tun solle, wenn er übergenügend kein sollte, sondern er soll auch anderen betroffenen Volksgenossen mit seiner ausgebauten Laube vorübergehend ein neues Heim schaffen.

Wild leidet Not

Der Gaujägermeister ruft dazu auf, sich des notleidenden

Der Sachse Dr. Geitner entdeckt das Neusilber / Vor über hundert Jahren Ananas und Zeder im Erzgebirge

Unser Erzgebirge hat manche Wirtschaftskrise erlebt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts schien der Abbau der Silbererzlager kaum noch zu lohnen, so erschöpft waren sie. Zum Retter des notleidenden Bergbaues wurde in dieser Zeit Dr. Ernst August Geitner, der als Gründer der erzgebirgischen Neusilberindustrie, als Schöpfer der Porzellanfabrikation und als Förderer des erzgebirgischen Gartenbaues dem wirtschaftlichen Leben im Erzgebirge einen großen Aufschwung brachte.

Ernst August Geitner, geboren am 12. Juli 1783 in Gera, begann 1801 in Leipzig das Studium der Theologie, das er bald mit dem der Medizin vertauschte. Chemie und chemische Technologie nahmen ihn gefangen. Ende 1809 promovierte er zum Doktor der Medizin und ließ sich danach als praktischer Arzt in dem zu den Schönburgischen Landen gehörenden Löhnitz nieder.

Ein breiteres Betätigungsfeld fand der sächsische Arzt in

Wildes anzunehmen und dabei besonders das Kleinwild (Hain Hasen, Enten, Rebhühner) nicht zu vergessen — In diesem Zusammenhang wird dringend empfohlen die Obstbäume durch Einbinden gegen Wildverbiß zu schützen.

BDM-Werk hilft Soldaten und Ausgebombten

In den Gauen wird gegenwärtig die „Woche des BDM-Werks Glaube und Schönheit“ durchgeführt. Es ist ihr Sinn, den Eltern durch Ermöglichung des Besuchs zu zeigen, in wie wirksamer Weise die in Hebräulenden von Arbeitsgemeinschaften in Stadt und Dorf zusammengefaßten 18- bis 21jährigen Mädchen neben Beruf oder Schule freiwilligen zusätzlichen Kriegsdienst leisten und wie hier, allen Kriegsschwierigkeiten zum Trotz, an einer Vermittlung wichtiger Kenntnisse für die zukünftigen Frauen und Mütter und an einer sauberen Mädchenerziehung gearbeitet wird.

Hausbesitzer, beseitigt die Eiszapfen! Ihr seid für eventuellen Schaden haftbar!

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 8.00—8.15: Zum Hören und Behalten: „Ruhbare Natursteine“ — 11.30—12.00: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen) — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage — 15.00—15.30: Nordische Musik — 15.30—16.00: Pädagogische Instrumentalfolgen: Hans Grotter, Else C. Kraus, E. Stadelmann u. a. — 16.00—17.00: Beschwungte Konzertmusik — 17.15 bis 18.30: Bunte Unterhaltungsmelodien — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel — 19.15—19.30: Frontberichte — 20.15—21.00: Zwei Setzen und ein Schlag, Duette aus Opern und Operetten — 21.00 bis 22.00: Die bunte Stunde: „Er sagt dies — sie sagt das“, eine musikalische Unterhaltung.

Deutsches Landlender: 17.15—18.30: Chor- und Orchestermusik unter Leitung von Olgerts Bistevins: Brahms, Weber, Schubert u. a. — 20.15—21.00: Aus dem Reich der Operette. — 21.00—22.00: Werke von Rimau-Mottl, Mozart und Schumann. Die Deutsche Philharmonie Prag, Leitung: Joseph Keilberth.

Sänger
von Pulsnitz u. Pulsnitz M.S.
Morgen Mittwoch, den 1. 3.
abends 7/8 Uhr im Ratzkeller
Übung.

Wir danken allen von Herzen, die uns zu unserer Silberhochzeit so überaus reichlich durch Blumen u. Geschenke erfreut haben.
Leonhard Rodi und Frau Else, geb. Frenzel
Pulsnitz, am 29. 2. 1944.

Telefonieren, Stenographieren, Briefeschreiben,
und nach dem Dienst noch den Haushalt versorgen, das erfordert schon einige Umsicht. Aber unsere Frauen schaffen es!

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegproduktion
Chef des Transportwesens,
Berlin NW 40, Altenstraße 4
Fernruf: 116581 Sucht:
Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kfz-Meister u. Handwerker, Kfm. Personal, Köche, Stenografen, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.
Einsatz weitgehendst n. Wunsch.

Nach 7 Monaten schwerer Verwundung, immer auf Genesung hoffend, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seines Jungen, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Grenadier
Albert Jodkiel
Inh. d. EK II u. d. Verwund.-Abz. I. Gold
am 26. Februar 1944 in einem Reserve-Lazarett gestorben ist.
In stiller Trauer
seine Frau Else Jodkiel, geb. Großmann
u. Sohn Hans, Eltern, Schwiegereltern
und alle Angehörigen
Pulsnitz M. S., Hohenpetersdorf/Schl.,
Ohorn, Kamenz, Leppersdorf u. im Felde.
Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 2. März, 3/4 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Danksagung. Für die in so überaus hohem Maße ehrende Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Helene Schmidt recht herzlichen Daak.
In tiefer Trauer
Georg Schmidt
Pulsnitz
und Angehörige.

Als Fernsprecher
und Feldpostgehilfen werden laufende Männer im Alter von 44—55 Jahren zum Einsatz in den besetzten Gebieten dringend gesucht.
Erlangebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an:
Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II)
Berlin-Charlottenburg 13.

Werde Mitglied der NSV.
Eine Anzeige in dieser Zeitung bringt Erfolg

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme d. Wort, Schrift u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Emil Ewald Liebsch sagen wir uns herzlichen Dank, bes. d. Kleingartenbauvereins f. d. letzte Geleit.
In stiller Trauer
Pulsnitz Emilie verw. Liebsch u. Kinder

Garage oder Unterstellraum
für Personennagen sofort gef.
Ang. u. B. 29 a. d. Geschft. d. Hta.

OT-Nachrichtemädel
Sowie einige Feldpostgehilfen für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht, Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Erlangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an:
Organisation Todt, Zentrale Personalamt (P II)
Berlin-Charlottenburg 13.

Danksagung. Tiefbewegt über die überaus vielen Beweise der Liebe u. Wertschätzung beim Heimgang unseres lieben, guten unvergeßl. Gatten u. Vaters, d. Postschaffners Max Haase sagen wir allen herzlichen Dank.
In tiefer Trauer
seine liebe Gattin
Pulsnitz M. S.
und Kinder.

Danksagung. Allen denen, die uns b. Heldentod meines unvergeßl. gel. Sohnes, Bruders, Enkels u. Neffen, Gebr. Manfred Seifert ihre Teilnahme bewiesen haben, danken wir herzlich.
seine lb. Mutter
Flora Seifert u. Angehörige
Weißbach, Wilsdorf, Dresden.

